

Zeitschrift: Gesundheitsnachrichten / A. Vogel
Herausgeber: A. Vogel
Band: 23 (1966)
Heft: 11

Artikel: Was zeigt uns die Atomforschung?
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-969438>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

besonders nach Wasseranwendungen oder einer Sauna doppelt wirksam. Gelosen, die eine besondere Form von Muskelverdickungen mit inneren Spasmen sind, können sogar mit einer Spezialmassage, die man als Gelosenmassage bezeichnen könnte, beseitigt werden. Die damit verbundenen Schmerzen gehen dadurch in der Regel schlagartig weg.

Anwendungsarten

Es gibt verschiedene Massagearten, von denen die bekanntesten die Knet- und Streichmassage, wie auch die sogenannte schwedische Massage sind. Letztere ist mehr eine Sportmassage, die jedoch, wenn sie richtig durchgeführt wird, überaus erfrischend und belebend wirken kann. Wenn die Massage mit einem guten Hautfunktionsöl durchgeführt wird oder mit Symphosan, einer Wallwurz-tinktur, die die Haut zu regenerieren vermag, dann ist die Wirkung noch stärker. Nie sollte eine Massage so intensiv durchgeführt werden, dass empfindliche Stellen stark zu schmerzen beginnen. Es ist besser, wenn die Behandlung etwas weniger rasch zum Erfolg führt, dafür aber für den Patienten angenehm ist. Da Sportmassseure bei ihren Kunden an kräftige Muskeln und gute Nerven gewohnt sind, eignen sie sich selten gleichzeitig auch für die Patientenbehandlung. Sehr unange-

nehme Folgen können entstehen, wenn man fälschlicherweise Drüsen massiert, besonders, wenn diese geschwollen oder auch nur leicht druckempfindlich sind. Dies kann mit Fieberschüben verbunden sein. Wenn man seine Angehörigen oder sich selbst ohne die notwendigen Kenntnisse massieren will, dann sollte man sich nur auf typische Muskelpartien beschränken. Um gleichzeitig dem Kreislauf dienlich zu sein, massiert man in der Regel immer von ausser gegen das Herz zu. Eine Ausnahme bildet die Bauchmassage, die man so durchführt, wie der Uhrzeiger läuft. Eine weitere Massage, nämlich die der Fusssohlen, hinterlässt eine wunderbar erfrischende Wirkung auf den ganzen Körper. Dies ist so, weil die Fusssohle voller Nervenpunkte ist, über die der ganze Körper günstig beeinflusst werden kann. Die sogenannte Nervenpunkt-massage ist eine äusserst hilfreiche Methode, die jedoch sehr grosse Kenntnisse und viel Erfahrung voraussetzt. Sie kann indes viel Gutes auslösen, besonders da, wo sich gewisse Nervenschmerzen immer wieder bemerkbar machen, die jeder andern Behandlung trotzen. Aus allen erwähnten Hinweisen geht hervor, dass richtig angewandte Massagen eine wunderbare Unterstützung in der gesamten Naturheilmethode sind.

Was zeigt uns die Atomforschung?

Früher, als das Molekül noch die kleinste, teilbare Einheit war, war man geneigt, feinstoffliche Verdünnungen als Phantasie zu bezeichnen. Als man aber bemerkte, dass es möglich ist, das Molekül in noch viel kleinere Einheiten zu teilen, und als man zudem klar erkannte, dass diese kleinsten Einheiten nicht aus starrer Materie bestehen, sondern als im Gegenteil die Erkenntnis über die elektrischen Energien in den Elektronen und Protonen zum Durchbruch gelangte und die stete Bewegung der vorhandenen Energiezentren in den kleinsten Einheiten klar verstanden wurde, da trat sowohl die Homöopathie

wie auch die Biochemie aus dem Dunkel einer unerklärlichen Mystik in das Begriffsvermögen des wissenschaftlich Erfassbaren, und bald rückten sie auch in die Sphäre nachweisbarer realer Tatsachen.

Wenn die biochemischen Salze im Mundspeichel gelöst werden, dann zerfallen sie in negativ und positiv geladene Ionen, die sehr Verbindungsbereit neue Kombinationen eingehen, wodurch sie über das Lymph- und Blutsystem zu den Zellen und durch die feinsten Membranen bis in das Zellplasma, also bis zum Zellkern

gelangen können. Gerade die feine Verteilung in eine mittlere oder hohe Potenz ermöglicht das Passieren aller Kontrollstellen und der allerfeinsten Zellmembranen. Grobstofflichen Mineralsalzen stellt der

Körper manche Blockade als Schranke entgegen, während die feinstoffliche Verteilung gleich einem Passepartout ist, der sie durch alle Zellschranken des Körpers hindurchgehen lässt.

Homöopathie

Bekanntlich fusst die Homöopathie auf jener Ähnlichkeitsregel, die schon den alten Griechen bekannt war, und in den Schriften von Hippokrates findet man sie daher bereits vor. Es ist anzunehmen, dass die Asklepiaden, die alten Priesterärzte der Griechen, diese interessante Regel schon angewandt haben. Als ich die Ruinen ihrer Krankenhäuser, besser gesagt, ihrer Kuranstalten besuchte, fand ich ausser Anlagen für Wasseranwendungen auch eine Schlangenfarm vor. Sicher haben diese alten Ärzte die Schlangengifte nicht gebraucht, um ihre Patienten zu töten, sondern um diese Gifte in feinen Verdünnungen, also in homöopathischen Potenzen, zu gebrauchen und so nach der Ähnlichkeitsregel Krankheiten zu heilen. Der am 10. April 1755 in Maissen, im Kurfürstentum Sachsen geborene Christian Friedrich Samuel Hahnemann war der erste, der diese Ähnlichkeitsregel und ihre Bedeutung voll erkannte und sie zur Grundlage seiner Lehre machte. Er war ein sehr talentierter Mann, der mehrere Sprachen beherrschte und somit nicht nur die deutsche, sondern auch fremdsprachige Literatur studieren konnte. Beruflich war er nicht nur ein Arzt und Pharmakologe, sondern auch ein geübter Pflanzenkenner und demnach ebenfalls ein Pharmazeut.

Dr. Hahnemann verfolgte mit seiner Methode gleichzeitig noch ein anderes Ziel, denn er bemühte sich, die in uns wohnenden Reserven, also die eigene Lebenskraft, zu aktivieren. Kein geringerer als der berühmte, führende Schulmediziner Prof. Hufeland stimmte diesem Bestreben zu, indem er in anerkennender Weise über Hahnemanns Wirksamkeit wie folgt schrieb: «Hierin besteht das wesentliche Verdienst der Homöopathie, die Lebens-

kraft gerade im leidenden Organ zur Tätigkeit und Hilfe anzurufen und die Mittel aufzusuchen, die dem entsprechenden Organ und dem Krankheitszustand am meisten verwandt sind.» Auch Professor Bier äusserte sich, nachdem er einige homöopathische Heilmittel einer genauen Prüfung unterzogen hatte, sehr bejahend über die Homöopathie. Nach dem Stand der heutigen Forschung sollte zwischen der Allopathie und der Homöopathie keine so unüberbrückbare Kluft mehr bestehen, so dass der Allopath in besonderen Fällen auch homöopathische Mittel verordnen dürfte.

Notwendige Erklärungen

Um die Homöopathie richtig verstehen zu lernen, ist ein tieferes Eindringen in ihre Wesensart notwendig. Es ist daher begreiflich, dass die Allgemeinheit dieser Heilmethode fremd gegenübersteht, aber selbst jene, die gewohnt sind, zu homöopathischen Mitteln zu greifen und sich überhaupt nur homöopathisch behandeln zu lassen, wenn gesundheitliche Störungen auftreten, wissen nicht immer genau, was man unter Homöopathie zu verstehen hat. Aus diesem Grunde ist es in erster Linie nötig, dies begrifflich zu erklären.

Das Wort Homöopathie setzt sich aus zwei griechischen Wörtern zusammen, indem *homöon* ähnlich und *pathos* Leiden bedeutet. Bei der Homöopathie sollen also Mittel in Anwendung kommen, die in einer gewissen Konzentration ähnliche Symptome, das heisst Krankheitserscheinungen, hervorrufen, wie sie bei dem zu behandelnden Leiden beobachtet werden. Gibt man diese Mittel in einer gewissen Verdünnung, dann wirken sie neutral, also ohne Beeinflussung des Krank-